

L1 Kultur... gut!

Gremium: Landesvorstand
Beschlussdatum: 05.07.2018
Tagesordnungspunkt: TOP 2 Inhaltlicher Schwerpunkt

755 Kultur ist ständig im Wandel. Sie spiegelt unsere Gesellschaft und verändert sie
756 gleichermaßen. Kultur, das ist das, was zwischen Menschen, also in der
757 Gesellschaft, passiert. Kulturpolitik ist damit ein zentraler gesellschaftlicher
758 Politikbereich. Kultur ist Akteur und Resultat gesellschaftlicher Strömungen.
759 Dass Kultur progressiv, links und emanzipatorisch ist, schien
760 jahrzehntelangselbstverständlich. Im aktuellen Rechtsruck sehen wir aber, dass
761 Kultur zunehmend zum Spielball von Rechtspopulist*innen und Faschist*innen wird
762 und die Rechten Kultur gleichermaßen dazu nutzen wollen, die Gesellschaft nach
763 rechts zu rücken. Wir befinden uns sprichwörtlich in einem Kulturkampf.

764 Diesen Kampf wollen und müssen wir führen. Progressive Kulturschaffendesehen wir
765 in diesem Kampf als Verbündete. Es gilt die progressive, linke Kultur zu
766 stärken, sie auszubauen, und zu verteidigen. Leider handelt die Landesregierung
767 in einem anderen Sinne. Wir begrüßen, dass sie die Kulturmittel deutlich erhöht
768 hat, aber eine Erhöhung im Gießkannenprinzip halten wir für falsch. Die
769 Kulturschaffenden befinden sich in der schwierigen Lage, in einer aufgeheizten
770 Stimmung ihre Kulturarbeit auszuüben. Progressive Kulturprojekte sind damit auch
771 in der Gefahr, weniger Publikum zu generieren. Solange die Kultur aber im
772 neoliberalen System arbeiten muss, ergibt sich ein Widerspruch zwischen
773 künstlerischen Anspruch und wirtschaftlichem Erfolgsdruck. Diesen Widerspruch
774 muss die Landesregierung auflösen. Kultur muss so gut ausgestattet sein, dass
775 Künste das Risiko eingehen können, wirtschaftlich nicht erfolgreich sein zu
776 müssen. Und weiter noch: Die Kulturszene darf nicht, wenn sie durch das Land
777 gefördert wird, in ihrem freien Schaffen und Thematisieren von
778 gesellschaftlichen Missständen eingegrenzt oder überwacht werden. Inhalte und
779 Themen müssen von Fördermitteln losgelöst sein dürfen.

780 In aufgeheizten Gesellschaftsphasen muss die Kultur daher grundsätzlich deutlich
781 mehr Unterstützung bekommen. Dafür reicht die Mittelerhöhung der Landesregierung
782 allerdings nicht aus.

783 Gleichzeitig ist es vor allem die progressive Kultur, die unter dem Rechtsruck
784 leidet und angefeindet wird. In Berlin sehen wir, dass AfD & Co. die progressive
785 Berliner Clubkultur als Feind entdeckt hat und strukturell versucht, dieser das

786 (Über)Leben schwer zu machen. Die Landesregierung muss die progressive Kultur
787 mehr stärken, statt nur die repräsentative Kultur zu fördern. Es braucht einen
788 echten Kulturförderplan, der nicht nur an Eintrittszahlen gemessen wird, sondern
789 auch Ausrichtung und Qualität in den Fokus nimmt. Wir fordern ebenso
790 Rechtsschutzprogramme für Kulturschaffende, um sich gegen diesen rechten Hass
791 auch wehren zu können.

792 **Hochkultur – lehnen wir doppelt ab!**

793 Viele Kulturpolitische Debatten sind geprägt von einem Gegeneinander der
794 sogenannten „Hochkultur“ zu der „freien Kultur“. Diese Begriffe lehnen wir ab.
795 Kultur sollte immer frei sein. Wenn das nicht der Fall ist, können wir
796 grundsätzlich nicht von Kultur sprechen. Wenn von „Hochkultur“ gesprochen wird,
797 werden damit meist staatliche Kulturhäuser – wie beispielsweise städtische
798 Theater – angesprochen. Eine sprachliche Hierarchie von Kultur halten wir für
799 falsch. Vielmehr wollen wir progressive Kultur inhaltlich begründen und nicht
800 über die Fassade. Richtig ist aber, dass Kultur oftmals zu einer geschlossenen
801 Veranstaltung von Privilegierten wird. Diese Bewegung schadet der Kultur immens,
802 denn hierbei steht nicht der Inhalt der Kultur im Mittelpunkt, sondern die
803 Repräsentation von Privilegierten getreu dem Motto: "Sehen und gesehen werden".
804 Diese repräsentative Kultur lehnen wir ab. Um den Kulturschaffenden zu
805 ermöglichen, auf diese repräsentative Kultur zu verzichten, müssen wir ihnen
806 aber auch die wirtschaftliche Freiheit dafür geben – sprich den Kulturetats
807 deutlich erhöhen!

808 Wenn Kultur immer frei sein soll, heißt das, dass alle Menschen Zugang zu
809 jeglicher Art von Kultur bekommen müssen. Die Zugänglichkeit zu allen Formen der
810 Kultur geht von baulichen Voraussetzungen, über kostenlose Zugänge und Eintritte
811 bishin zur Verständlichkeit höchst anspruchsvoller Formate.

812 Die strukturell „freie Szene“, also jene, die nicht an staatlichen Häusern
813 arbeitet, wollen wir deutlich stärken. Zu viele „freie“ Kulturschaffenden
814 schaffen es nur, ihre Kultur zu leben, in dem sie sich selbst ausbeuten. Wir
815 begrüßen, dass die Landesregierung die Mittel der freien Szene um 50% erhöht
816 hat. In keinem anderen Bundesland wird die Kultur so deutlich wie in NRW von den
817 Kommunen getragen. Die Landesregierung hat als Bedingung für eine erhöhte
818 Förderung seitens des Landes formuliert, dass Kommunen die Finanzierung von
819 Kultur nicht zurückfahren dürfen. Diese Systematik löst nicht den deutlich zu
820 hohen Kommunalisierungsgrad von Kulturausgaben in NRW. Wir fordern daher
821 vielmehr, dass das Land seine Beteiligung an Zielausgaben der Kommunen richtet.
822 Damit wollen wir ebenfalls erreichen, dass Kultur nicht mehr als "freiwillige
823 Leistung" so oft auf sogenannten Giftlisten von Kämmereien steht. Wir setzen uns
824 dafür ein, dass Kommunen pro 10.000 Einwohner*innen eine Millionen Euro in
825 Kultur investieren müssen, um die volle Landesunterstützung für Kultur zu
826 erreichen. Konsequenz stellen wir uns gegen die Aushöhlung, was als
827

"akzeptierte" Kunst gilt und was aussortiert werden soll.

828 Wir verstehen die Kulturszene als Verbündete, um dem stärker werdenden
829 Rechtsruck ganz klar entgegen zu treten. Kultur muss Raum zum freien und
830 kritischen Denken bieten. Besonders in freien Räumen, in denen Menschen
831 gemeinsam kreativ sind, Raum zum Ausprobieren haben und Kollektive bilden,
832 entstehen neue Visionen und Utopien. Nicht selten ist es die Kulturszene, die
833 gesellschaftliche Misstände aufdeckt oder unkonventionelle Antworten,
834 beziehungsweise Lösungswege, findet. Leider bleiben manche Ansätze oft ungehört
835 und laufen parallel zum politischen Geschäft als Freizeitbeschäftigung. Wir
836 fordern, dass die Kultur als zentraler Ort von gesellschaftlicher Debatte und
837 Auseinandersetzung mit Misständen ernst genommen wird und wollen, dass die
838 Landesregierung deshalb den Kommunen mehr Räume zur Verfügung stellt. Ein
839 Austausch von Politiker*innen und der Kulturszene halten wir für längst
840 überfällig, statt sich dieser zu Verschließen.

841 **Eine Kultur für alle von allen**

842 Kultur muss für jede*n offen stehen. Leider ist das nicht der Fall, denn Kultur
843 zu konsumieren ist teuer. Wir fordern daher Schritte zu unternehmen, damit alle
844 Menschen Kultur konsumieren können. Wir wollen Schüler*innen ermöglichen,
845 kostenfrei in Theater und Oper zu gehen. Den finanziellen Ausfall soll das Land
846 NRW den jeweiligen Kulturhäusern ausgleichen, da wir in diesem Punkt eine
847 sozial- bzw. bildungspolitische Notwendigkeit sehen und wir die Kommunen damit
848 nicht alleine lassen können. In Museen sprechen wir uns grundsätzlich für einen
849 kostenfreien Eintritt aus. Auch fordern wir eine bessere finanzielle Ausstattung
850 öffentlicher Bibliotheken und Büchereien, die einen niedrigschwelligen Zugang zu
851 Kultur und Bildung bieten. Besonders die "freie" und progressive Kultur spielt
852 für junge Menschen in der heutigen institutionalisierten Gesellschaft eine große
853 Rolle. Es muss genügend Raum und Aktion gefördert werden, in der sich junge
854 Menschen ausprobieren können und anders denken dürfen, als es die Gesellschaft
855 vorlebt. Daher müssen Kulturangebote an Wochenenden deutlich mehr gestützt
856 werden. Wir fordern weitergehend, dass die Kulturszene als freie Schaffende
857 stärker mit Schulen und Jugendeinrichtungen zusammenarbeiten kann und diese
858 Arbeit finanziell stärker durch das Land unterstützt wird.

859 Eine Kultur für alle muss aber auch von allen gestaltet werden können. Die
860 Zugänge zum Arbeitsmarkt Kultur sind meist jedoch nur durch finanzielle (Selbst-
861)ausbeutung möglich. Unbezahlte Praktika im Kulturbereich verstärken nur die
862 Zweiklassengesellschaft, die mithilfe von Kultur aufgebrochen werden sollte. Wir
863 fordern daher eine faire Vergütung von Praktikant*innen im Kulturbereich.

864 Wir müssen alte Muster aufbrechen und zeigen, dass der Arbeitsmarkt "Kultur"
865 nicht nur für Privilegierte zugänglich ist. Und dass der Arbeitsmarkt nicht mehr
866 nur weißen alten Männern gehören darf. Wenn auf der Bühne gesellschaftliche

867 Missstände aufgezeigt werden, dürfen diese nicht hinter den Kulissen praktiziert
868 werden. Es braucht eine Öffnung des Arbeitsmarktes auch für Menschen, welche in
869 kulturellen Bereichen keine primäre Ausbildung durchlaufen haben.

870 **„Me too“ - auch Kultur muss Verantwortung übernehmen**

871 Die Kultur betrachtet und thematisiert zwar alles um sie herum; Sie muss sich
872 aber auch selbst reflektieren und Verantwortung übernehmen. Kultur muss eine
873 „Arschlochfreie-Zone“ sein, um den Raum für Kreativität und Kritik zu eröffnen,
874 der für Kunst notwendiger Bestandteil ist. Kulturschaffende, die Untergebene und
875 insbesondere Frauen sexuell belästigen, ihre Macht missbrauchen oder Menschen
876 diskriminieren, dürftendafür keinen Freifahrtschein erhalten, weil es als Ausdruck
877 ihres kreativen Geistes verharmlost wird.

878 Die "Me too"-Bewegung muss auch genau als solche, als eine Bewegung, verstanden
879 werden. Und nicht als ein einmaliger Aufruf. Wir befinden uns mehr denn je in
880 einem Prozess, der Frauen und ihre (Re-)Präsentation in der Kultur sichtbar
881 machen muss. Kultur darf in diesem Kontext nicht der Verursacher von
882 Benachteiligung, Diskreditierung und Missbrauch von Frauen und ihren Rechten
883 sein. Kultur muss fortan in jedem Bereich als ein Werkzeug verstanden werden, um
884 auf diese Missstände aufmerksam zu machen. Ein erster Schritt ist es
885 beispielsweise eine FIT-Quote in staatlich geförderten Kultureinrichtungen
886 einzuführen, um progressiver als die Frauenquote in anderen Bereichen, ein
887 deutliches Zeichen der Diversität der Kultur zu gehen.

888 **Kultur schaut zurück und geht nach vorne!**

889 Erinnerungskultur ist in Deutschland einewichtiger Baustein für eine
890 demokratische und zivilisierte Gesellschaft. Die (selbst-)kritische
891 Beschäftigung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und der Shoah ist in
892 Zeiten, in denen Abgeordnete in deutschen Parlamenten die NS-Geschichte einen
893 „Vogelschiss“ nennen oder eine "erinnerungspolitische Wende um 180 Grad" fordern
894 unverzichtbar und muss ausgebaut werden. Wir setzten uns dafür ein, dass jede*r
895 Schüler*in in der Schulzeit eine in den Geschichtsunterricht eingebettete
896 Gedenkstättenfahrt zu einem Schauplatz der NS-Verbrechen unternehmen sollte.
897 Erinnerungskultur kann Geschichtsunterricht und Demokratiebildung nicht
898 ersetzen und sollte auch nicht ausschließlich in diesem Fokus gesehen werden.
899 Erinnerungskultur schaut zwar in die Vergangenheit, führt aber zwangsläufig zu
900 Forderungen an die Zukunft. Aus "Nie Wieder" folgt für uns nicht nur der
901 Kampf gegen jede Form von Antisemitismus und faschistischem Vernichtungswahn,
902 sondern auch der Kampf für eine demokratische und offene Gesellschaft für alle
903 Menschen.

904 Kultur ist immer im Wandel und der formulierte Drang nach Wandel. Kultur hat
905 damit automatisch eine Ideologie. Wir unterstützen die Kultur die nach vorne

906 drängt und nicht rückwärtsgewand ist!

907 **"Kulturräume - Nazifreie Zone"**

908 Wir fordern einen konsequenteren Umgang mit Rechtsrockkonzerten und -festivals.
909 Diese oft auch kommerziell erfolgreichen Vernetzungstreffen gewaltbereiter und
910 krimineller rechter Strukturen sollten verboten und verhindert werden.

911 Kulturräume sind Orte der freien und gleichberechtigten Entfaltung für
912 Kulturschaffende wie Kulturkonsumierende. Im Optimalfall ermöglichen sie den
913 Menschen beides zugleich zu sein. Dies ist aber unvereinbar damit, wenn ein
914 Kulturraum gleichzeitig als Laufsteg und/oder Flaniermeile für Faschist*innen
915 und andere Menschenfeinde dient. Man kann nicht morgens bei der Zeitungslektüre
916 den gesellschaftlichen Rechtsruck beklagen und abends gemeinsam mit Nazis in
917 Nadelstreifen eine Theaterpremiere besuchen. Bekämpfung des Rechtsrucks findet
918 nicht nur im politisch-medialen, sondern auch im gesellschaftlich-kulturellen
919 Diskurs statt. So wie bereits jetzt die alternative Kulturszene auf den
920 expliziten Ausschluss jeglicher Art der Diskriminierung, Menschenfeindlichkeit
921 und rechten Denkweisen hinweist, fordern wir, dass sich auch staatliche
922 Kulturhäuser deutlich und explizit von diesen Menschen distanzieren, um ihnen
923 keine Bühne in dieser Szene zu geben.

924 **Keine Bühne für Menschenfeindlichkeit**

925 Vom stumpfen Nationalismus von Frei.Wild bis zum Antisemitismus und der
926 Misogynie von Rappern wie Kollegah und Farid Bang, wir stellen uns gegen jede
927 Art von Menschenfeindlichkeit und regressiven Ideologien in der Popkultur.
928 Kunstfreiheit ist für uns der Schutz der freien Entfaltung von Künstler*innen
929 vor staatlicher Willkür und Zensur und nicht der Deckmantel menschenfeindliche
930 und regressive Einstellungen über den Umweg der Popkultur zu normalisieren. Aber
931 Menschenfeindlichkeit in Werk und Inszenierung ist nicht nur ein Problem der
932 Popkultur, sondern auch in der bürgerlichen "Repräsentationskultur". Blackfacing
933 von Schauspieler*innen auf Theater- und Opernbühnen lehnen wir als rassistische
934 Praxis ab, insbesondere wenn People of Color oft keine Bühne im klassischen
935 Kulturbetrieb geboten wird. Auch fordern wir einen kritischen Umgang mit
936 menschenfeindlichen Inhalten klassischer Kulturgüter, wie zum Beispiel dem
937 Antiziganismus in Verdis Opern.

938 **Vielfalt statt Volksgemeinschaft - Kulturkampf in die Offensive bringen**

939 Doch unser Kulturkampf kann kein rein defensiver sein, einstehen für eine
940 progressive Kultur kann nicht nur der Abwehrkampf gegen diejenigen sein, die sich
941 Welt und Gesellschaft wieder so wünschen wie sie in der Vergangenheit schon nie
942 war. Wir müssen laut für eine vielfältige und bunte Kulturlandschaft streiten.

943

944 Es kann nicht nur darum gehen, gegen die Diskriminierung von People of
945 Color, LGTBIQ, Menschen muslimischen Glaubens, Menschen mit Behinderungen und
946 aller anderen Menschen, die nicht in das Bild der Rechten, wer in unserer
947 Gesellschaft richtig und wichtig, ist zu kämpfen, sondern mit ihnen auch für die
948 Sichtbarkeit zu kämpfen, die ihnen im Kulturbetrieb zusteht. Zu einer
949 progressiven und weltoffene Kultur gehört auch Moscheen nicht in die
950 Gewerbegebiete abzuschieben, sondern ihnen, wie Kirchen, einen Platz in der
951 Mitte unserer Städte zu geben. Wir wollen vielfältigere Geschichten in Film und
952 Fernsehen sehen oder in der Literatur lesen als den heteronormative Klassiker
953 "Junge trifft Mädchen" oder die immergleichen männlichen Heldengeschichten. Wir
954 wollen LGTBIQ-Charaktere mit derselben Selbstverständlichkeit sehen wie
955 heterosexuelle cisgender Charaktere. Wir blicken nach vorne und wollen eine
956 Kultur des 21. Jahrhunderts und nicht nur den Backlash zurück in die 50er, wie
957 Rechtskonservative ihn wollen, oder in die 30, wie Fachist*innen ihn
wollen, verhindern.